

***Les Ordres militaires dans la ville médiévale (1100–1350)*, sous la direction de Damien Carraz, Actes du colloque international de Clermont-Ferrand, 26–28 mai 2010, Collection Histoires croisées, Presses Universitaires Blaise-Pascal, Clermont-Ferrand 2013, 312 S., zahlreiche Fotos, Karten und Pläne, ISBN 978-2-84516-558-8.**

Daß nicht erst die Bettelorden seit dem 13. Jahrhundert, sondern schon die geistlichen Ritterorden seit dem 12. Jahrhundert bedeutsam waren für die Entwicklung der mittelalterlichen Städte, ist grundsätzlich keine neue Erkenntnis; vgl. *Stadt und Orden. Das Verhältnis des Deutschen Ordens zu den Städten in Livland, Preußen und im Deutschen Reich*, hg. Udo Arnold (Marburg 1993), und *La commanderie. Institution des ordres militaires dans l'Occident médiéval*, ed. Léon Pressouyre et Anthony Luttrell (Paris 2002). Interessiert daran, eingesammelte Spenden sowie die Gewinne vielfältiger eigener Wirtschaftsaktivitäten aus dem Abendland dem Kampf gegen Muslime und andere Feinde der Christenheit nutzbar zu machen, haben Templer und Johanniter, später auch der Deutsche Orden und andere, von Anfang an ihre Niederlassungen nicht nur auf dem Land, sondern gerade auch in Städten begründet. Eingeführt durch den Herausgeber Damien Carraz (S. 9–12) und anregend zusammengefaßt durch vier Schlußworte von Nicole Bériou, Alain Demurger, Jean-Luc Fray und Daniel Le Blévec (S. 291–300), versammelt der vorliegende Band 16 gut dokumentierte, mit vielen Fotos, eigens entworfenen Plänen und Karten oft farbig illustrierte Fallstudien, die zeitlich und geographisch ein weit gespanntes Themenfeld abstecken, vom 12. bis zum 14. Jahrhundert sowie von Portugal bis ins Baltikum, von Irland bis ins Heilige Land.

Die ersten drei Beiträge führen eher allgemein, doch zugleich konkret in die Problematik ein, den anscheinenden Widerspruch zwischen monastischem *contemptus mundi* und der Tätigkeit in den während des hohen Mittelalters entstehenden Städten mit ihren mannigfaltigen Versuchungen: Nikolas Jaspert, "Military Orders and Urban History – An Introductory Survey" (S. 15–36), bietet einen sachlich wie geographisch weit ausgreifenden diachronischen Überblick; störend ist S. 31 *donates* statt richtig *donati*. Damien Carraz, "Expériences religieuses en contexte urbain. De l'ordo monasticus aux religiones nove: le jalon du monachisme militaire" (S. 37–56), fragt besonders nach innovativen Aspekten des gesellschaftlichen Engagements der neuen, auf eine nach heutigem Verständnis eher weltliche Aufgabe ausgerichteten Ritterorden. Ludovic Viallet, "Les ordres mendicants dans la ville médiévale (v. 1230–v. 1350): réflexions introductives" (S. 57–75), will die Diskussion zum Parallelthema Bettelorden und Stadt resümieren, differenziert aber wenig zwischen Franziskanern einerseits und Dominikanern wie anderen Bettelorden andererseits.

Die folgenden sieben Beiträge betreffen einzelne Regionen: Denys Pringle, "The Military Orders in the Cities of the Holy Land" (S. 79–95), hebt einerseits die Bedeutung der Hauptsitze der großen Ritterorden in Jerusalem und später in Akkon hervor, aber auch die Schwierigkeit, bei kleineren Verwaltungsmittelpunkten für Grundherrschaften zwischen richtigen Städten und bloßen Burgen mit beigegebenen Siedlungen streng zu scheiden. Valérie Bessey, "L'implantation du Temple et de l'Hôpital dans les villes du nord du royaume de France (1100–1350)" (S. 97–112), stellt heraus, Templer und Johanniter seien keineswegs in allen wichtigen Städten der Region nördlich von Seine und Marne bis nach Flandern hinein mit eigenen Niederlassungen vertreten gewesen; außer Paris hatten zudem nur Soissons und Laon je eine Kommende beider Ritterorden. Helen J. Nicholson, "The Military Religious Orders in the Towns of the British Isles" (S. 113–126), behandelt außer London namentlich Hereford, York und Dublin. Sylvain Gouguenheim, "L'ordre Teutonique et les villes de Prusse (1230 – milieu du XV^e siècle)" (S. 127–138) fokussiert die Rolle des Deutschen Ordens als Stadtgründer und sein Bemühen um Kontrolle der preußischen Städte, weniger die Beziehungen zwischen einzelnen Städten und ihren Ordenskommenden; im europäischen Vergleich ist dies eher ein Sonderfall, vergleichbar höchstens mit Livland. Zsolt Hunyadi, "*Extra et intra muros: Military-religious Orders and Medieval Hungarian Towns (c. 1150 – c. 1350)*" (S. 139–157), kann selbst im ostmitteleuropäischen Ausbaubereich, wo Schriftquellen vielfach fehlen, einige Ritterordenskommenden in Städten neben solchen auf dem Lande feststellen; nur in der Stadt Gran, dem kirchlichen Mittelpunkt Ungarn, allerdings waren sowohl Templer als auch Johanniter vertreten, erstere vermutlich seit den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts, nachweislich jedoch erst seit 1294, letztere vermutlich seit den 20er Jahren des 13. Jahrhunderts. Elena Bellomo, "The Temple, the Hospital and the Towns of North and Central Italy" (S. 159–170), kann sich auf ihre Dissertation stützen, *The Templar Order in North-west Italy (1142 – c. 1330)* (Leiden–Boston 2008), und hebt die sozial-karitativen Aufgaben der Ordensniederlassungen in den Städten hervor; allerdings ist es nicht immer einfach, Spitäler den Ritterorden zuzuschreiben, und offen bleibt auch, ähnlich wie in manch anderen Beiträgen, wieweit sich Templer und Johanniter Konkurrenz machten. Nach Kristjan Toomaspoeg, "Les ordres militaires dans les villes du *Mezzogiorno*" (S. 171–185), waren die Kommenden Süditaliens und Siziliens sogar vorwiegend in Städten angesiedelt, sowohl in Häfen als auch entlang von (Pilger)Straßen zur Überfahrt ins Heilige Land, auch dies anscheinend eher ein Sonderfall in Europa.

Den dritten Teil bilden sechs Einzelstudien vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich zu bestimmten Orten: Nicolas Buchheit, "Strasbourg et les Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem au XIV^e siècle: histoire d'une intégration urbaine"

(S. 189–203), schöpft aus seiner inzwischen erschienenen Dissertation, *Les commanderies hospitalières: Réseaux et territoires en Basse-Alsace. XIII^e–XIV^e siècles* (Paris 2014), und erläutert, warum die im Elsass schon lange ansässigen Johanniter erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch den Mystiker Rulman Merswin, den Bruder des bedeutenden Finanzmanns Johann Merswin, auf dem Grünenwörth westlich vor der Bischofsstadt eine fortifikatorisch wichtige und schnell mit größerem Grundbesitz ausgestattete Ordensniederlassung errichteten. Laurent Macé, “*In salvetate domini comitis. Les ordres religieux-militaires dans la cité de Toulouse (XII^e–XIII^e siècles)*” (S. 205–222) kann anhand der Urkunden den Ausbau der Besitzungen der Templer wie Johanniter in Toulouse besonders ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts detailliert verfolgen, der bald danach während der Albigenserkriege zu schweren Spannungen besonders zwischen den Johannitern und der Bürgerschaft führte. Rodrigue Tréton, “*L’ordre du Temple dans une capitale méditerranéenne: Perpignan*” (S. 223–238), kann sich für die Residenz der Könige von Mallorca 1276–1344 aus dem Hause Aragon auf seine umfangreiche Quellenpublikation zu den Templern im benachbarten Mas-Deu stützen, *Diplomatari de Masdeú*, 5 Bde. (Barcelona 2010); vom etwa 10 km entfernten Hauptsitz aus unterhielten die Templer zunächst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts einen Stützpunkt zum Almosensammeln in der Hafenstadt und beteiligten sich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhundert tatkräftig an der Stadterweiterung. Juan Fuguet Sans et Carme Plaza Arque, “*L’ordre du Temple dans la Couronne d’Aragon: aspects topographiques et archéologiques. Les cas de Tortosa et Barcelone*” (S. 239–255), heben Unterschiede zwischen beiden Orten hervor: Im 1148 eroberten maurischen Tortosa siedelten sich die Templer auf der herrschaftlichen Burg an, in der alten christlichen Hafenstadt Barcelona dagegen entstand ein Außenposten der 25 km nördlich gelegenen Kommende Palau-solità, der wichtig genug war, daß ihn König Peter IV. 1367 für seine Gemahlin Eleonore von Sizilien als Residenz erwarb. Isabel Cristina Ferreira Fernandes, “*Le château dans la ville: le cas de Portugal*” (S. 257–271), betrifft die Templer in Tomar, die Johanniter in Belver, den Orden von Évora in Avis und den Orden von Santiago in Palmela. Sandrine Claude, “*Impact et limites de la seigneurie de l’Hôpital sur l’évolution et les dispositions du paysage urbain à Manosque (XIII^e–XIV^e siècles)*” (S. 273–290), erläutert einen interessanten und gut dokumentierten Sonderfall, weil die Johanniter aufgrund des Testaments Graf Wilhelms IV. von Forcalquier († 1209) die Ortsherrschaft in Manosque übernahmen und sich fortan mit den Grafen von Provence aus neuen Landesherrn auseinandersetzen mußten.

Alle Beiträge sind von ausgewiesenen Sachkennern und Spezialisten geschrieben. Auf diese Weise entsteht ein Sammelband, der sowohl für die jeweiligen Regional- und Landesgeschichten als auch für allgemeinhistorische Fragestellun-

gen anregende und weiterführende Einsichten bietet. Methodisch wird zudem deutlich, wie wichtig die Kenntnis der konkreten, nicht zuletzt räumlichen Umstände für die korrekte Interpretation der Quellen ist. Schon im 12. Jahrhundert unterschieden sich die geistlichen Ritterorden anscheinend deutlich von anderen neuen Ordensgemeinschaften wie den Prämonstratensern und vor allem den Zisterziensern, die städtische Wirtschaftshöfe nicht verschmähten, jedoch für ihre Konvente bewußt eher die „Einsamkeit“ auf dem Lande suchten. Was die Stadtentwicklung angeht, so wären für die Zeit vor den Bettelorden wohl besonders die regulierten und nicht-regulierten Chorherren- und Kollegiatstifte in Europa mit den Templern und den Johannitern zu vergleichen (Nikolas Jaspert, S. 23).

Karl Borchardt (München)

Maciej Dorna, *Die Brüder des Deutschen Ordens in Preußen 1228–1309. Eine prosopographische Studie*, Böhlau Verlag, Wien–Köln–Weimar 2012, 473 pp., ISBN 978-3-412-20958-2.

Maciej Dorna's study investigates the careers of brothers of the Teutonic Order in Prussia in the period before the transfer of the Order's headquarters to Marienburg (Malbork) in 1309. The German edition of this work was published in 2012 by Böhlau with financial support from the National Programme for the Development of Humanities, the Foundation for Polish Science and the Foundation for Polish-German Cooperation. The book was originally published in Polish in 2004¹ and was subsequently, critically reviewed in 2008, by Biskup and Krajniak.² The 2012 publication addresses many of the comments made in the review although Dorna did not agree with some of them, which is naturally his prerogative. Some positive changes were made on the author's own initiative. This includes new references to sources published after 2004 and to those were omitted in the original work.

The titles of individual sections and chapters are the same as in the Polish edition. The book is divided into two parts. In the first part the author discusses the structure of the Teutonic Order, examining the categories of brothers from the perspective of the statutes, individual groups of brothers, conditions under which they were admitted to the Order, the ritual of their admission, novitiate and

¹ M. Dorna, *Bracia zakonu krzyżackiego w Prusach w latach 1228–1309. Studium prozopograficzne*, Poznań 2004.

² R. Biskup, R. Krajniak, [review] M. Dorna, *Bracia zakonu krzyżackiego w Prusach w latach 1228–1309. Studium prozopograficzne*, Poznań 2004, *Zapiski Historyczne* 73 (2008), 2–3, pp. 229–236.